



## Kirchlicher Dienst im Gastgewerbe

### Fit für die Prüfung und für das Leben

Im ganzen Land tobt die Diskussion über die kruden Thesen Thilo Sarrazins, die leider bei zu vielen Menschen auch noch Anklang finden. Die Bildungsfähigkeit von Menschen hängt nicht von ihrer Herkunft und schon gar nicht von einer bestimmten Ethnie ab. Vielmehr braucht es Verständnis für die Lebensbezüge von Menschen mit Migrationshintergrund und praktische Unterstützung. Der Kirchliche Dienst im Gastgewerbe der Evang.-Luth. Kirche (kdg) hat bei- des im Blick.



Katja Modersitzki (Mitte) vom kdg mit Teilnehmerinnen - Foto: Ruthenberg

#### Prüflinge aus aller Welt

„Externe Prüflinge“ aus aller Welt treffen sich in München immer an einem Donnerstag zur Prüfungsvorbereitung im Hotel- und Gastgewerbe im Evangelischen Handwerkerverein. Gastgeber ist der Kirchliche Dienst im Gastgewerbe. Diakon und Küchenmeister Thomas Ruthenberg und Diakonin und Religionspädagogin Katja Modersitzki begleiten dort die Teilnehmenden auf ihrem Weg zur Abschlussprüfung in einem der Ausbildungsberufe im Hotel- und Gastgewerbe.

Die jungen Leute kommen aus allen Teilen der Erde, aus Afrika, Asien, Südamerika oder Europa. Sie leben schon seit einigen Jahren in Deutschland, sprechen für ihren Alltagsgebrauch gut Deutsch und arbeiten in der Gastronomie, in Küchen, in Restaurants ihrer Landsleute, in Imbissen. Soweit haben sie sich gut eingerichtet. Fachlich sind sie gut vorbereitet.

#### Vom Zimmermädchen zur Hotelfachfrau

Probleme tauchen dann auf, wenn sie sich beruflich verändern wollen, vielleicht eine bessere Stelle anpeilen. Dann nämlich fehlt ihnen ein Nachweis ihrer Qualifikation, wie ihn Fachkräfte aus der Gastronomie in Deutschland mit ihrer Prüfung vor der Industrie- und Handelskammer (IHK) erhalten. Speziell für sie, die jungen Menschen

mit Migrationshintergrund, bietet jetzt der kdg einen Kurs zur Prüfungsvorbereitung im Rahmen seiner gefragten AZUBI.AG an. Seit Jahren helfen diese Kurse angehenden Fachkräften im Gastgewerbe - aus dem Restaurant- und Hotelfachbereich, sowie der Küche - sich auf ihre Abschlussprüfung vorzubereiten.

#### Neues Konzept: azubi.ag-plus

Nun hat Diakon Thomas Ruthenberg, der Leiter des kdg, ein spezielles Kursprogramm konzipiert, die azubi.ag-plus. Wie die herkömmlichen Kurse bietet auch die „plus“ fachliche Vorbereitung mit Lehrmaterial, das in Stil und Sprache auf die spätere Abschlussprüfung vorbereitet. Was sie unterscheidet ist das Eingehen auf Grundlagenwissen, beispielsweise zu Wirtschafts- und Sozialkunde, Technologie und Mathematik, zudem bearbeitet die azubi.ag-plus gezielt Fragen zu Grundlagen, die man bei Auszubildenden als bekannt voraussetzt. Darüber hinaus bieten Modersitzki und Ruthenberg eine weitere Stunde auf freiwilliger Basis an. Wer will, kann diese Stunde anhängen, sie nutzen, um mit Hilfe der Dozenten individuell Aufgaben durchzugehen. Im Besonderen besteht auch die Möglichkeit einer persönlichen Beratung und Begleitung bei Problemsituationen.

Katja Modersitzki, die seit einem halben Jahr beim kdg in München tätig ist, beobachtet, „wie die Teilnehmenden immer sicherer und selbstbewusster werden und wie sie Strategien entwickeln, mit schwierigen Situationen umzugehen.“ Besonders das Sprachverständnis bei den fachlichen Fragen bringt große Fortschritte und das Niveau im Kurs steigt immer weiter an. „Es bleibt aber immer auch noch ausreichend Zeit, Ängste und Probleme zu besprechen. Darauf lege ich viel Wert,“ sagte Modersitzki, die 15 Jahre in der evangelischen Jugend

tätig war.

#### Wunsch nach Zugehörigkeit

Trotz des hohen persönlichen Arbeitspensums und den Prüfungsanforderungen entstehen Vernetzungen unter den Teilnehmenden. Sie schauen aufeinander und kümmern sich um den anderen. „Durch Lob motiviere ich sie zu Leistungen. Vor allen bei den Teilnehmenden mit Migrationshintergrund kann ich den Ehrgeiz und den Willen beobachten, sie wollen die Prüfung bestehen. Ein Grund dafür ist der Wunsch dazuzugehören, in ihrem Betrieb, in ihrem Beruf und in der Gesellschaft. Sie wollen sich selber und den anderen etwas beweisen, dass sie die Leistungen erbringen können“, ist die aus Norddeutschland stammende Diakonin überzeugt.

Durch ihr Engagement verändern die Teilnehmenden ihre Perspektiven. Durch das IHK-Zertifikat könne sie leichter den Betrieb wechseln und den Tariflohn einfordern.

Norbert Feulner  
kda Bayern

Mehr Infos unter [www.kdg-bayern.de](http://www.kdg-bayern.de)

Fortsetzung Seite 2

WWW

kda mit neuem Internetauftritt

aktueller - thematischer -  
regionaler - nutzerorientierter

[www.kda-bayern.de](http://www.kda-bayern.de)

## „Ich weiß nicht, ob ich ohne azubi.ag-plus mein Ziel erreicht hätte.“



Herr S. ist 42 Jahre  
Herkunftsland:  
Südkorea  
Ausbildungsziel:  
Fachkraft im Gastgewerbe

Foto: Ruthenberg

„Auf die azubi.ag-plus wurde ich aufmerksam durch meine frühere Arbeit bei der Regenbogen gGmbH in München. Ich habe sehr viel über das Zuhören gelernt. Über das Lesen und Schreiben konnte ich die Inhalte besser verstehen. Ich habe die Lernatmosphäre trotz der vielen Inhalte als entspannend und motivierend erlebt.“

## „Das Beste war der Austausch mit den Teilnehmern aus ganz verschiedenen Ländern dieser Welt.“



Frau M. ist 32 Jahre  
Herkunftsland:  
Äthiopien  
Ausbildungsziel:  
Hotelfachfrau

Foto: Ruthenberg

„Den Tipp mit der azubi.ag-plus habe ich über die IHK München erhalten. Geholfen hat mir das Lernmaterial, das wir im Kurs bearbeitet und besprochen haben und das ich zu Hause alleine bearbeiten konnte. Es war genügend Raum für meine Fragen, auf die immer eingegangen wurde. Unser Dozent Thomas Ruthenberg nahm sich viel Zeit dafür. Er erklärte uns die Inhalte anschaulich und ausführlich. Dadurch konnte ich, obwohl das Deutsch für mich eine Fremdsprache ist, die Inhalte zur Prüfungsvorbereitung gut verstehen. Die azubi.ag-plus kann ich nur weiterempfehlen.“

## Krisenbewältigung

# Wieder auf der „Überholspur“!?

**M**it diesem Slogan wirbt das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie in einer Anzeige vom Oktober 2010 und klopf sich dabei kräftig auf die eigene Schulter: „Unser Land hat schneller als die meisten anderen Industrienationen die Krise überwunden. Wirtschaftsaufschwung, Beschäftigungsaufschwung, stabile Preise – dies alles zeigt: Mit unserer Wirtschaftspolitik sind wir auf dem richtigen Kurs“. Diese Werbekampagne verdeutlicht die Kluft in unserem Land: Während Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbände und Kirchen von einem dringend notwendigen Kurswechsel sprechen, sieht sich Rainer Brüderle in seinem Weg bestätigt.

### Aus der Spur gedrängt

Als kda fragen wir uns, welches Menschen- und Gesellschaftsbild mit der Metapher: „Wieder auf der Überholspur“ transportiert wird? Es wird eine Win-win-Situation suggeriert, als ob vom Überholen alle profitieren würden! Überholen heißt jedoch, Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht mithalten können, hinter sich zu lassen, im nationalen wie im globalen Kontext. Auf der so genannten linken Spur sind diejenigen, die von den Begünstigungen der schwarz-gelben Regierung profitieren. Aus der Spur gedrängt werden Menschen, die mit Hartz IV ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen und für die eine Regelsatzerhöhung von fünf Euro im Monat nur ein

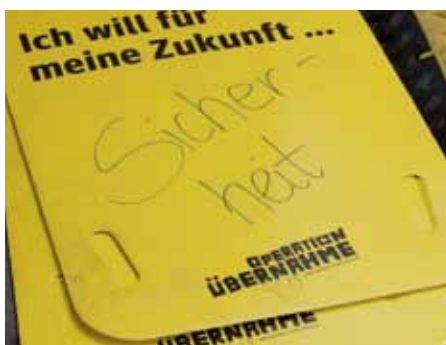


Foto: Feulner

weiteres Demütigungsritual darstellt. Diese Minimalerhöhung, die faktisch die Zementierung eines nicht armutsfesten Regelsatzes bedeutet, wird von Wohlfahrtsverbänden zurecht heftig kritisiert. Die Berechnung des Existenzminimums weist, angefangen von der statistischen Referenzgruppe bis hin zur willkürlichen Absenkung der Bemessungsgrundlage, nicht hinnehmbare Defizite auf und bleibt hinter den Anforderungen des Bundesverfassungsgerichts vom Februar 2010 zurück.

Hinzu kommen die Einschnitte auf Grund des Sparpaketes für Hartz-IV-Empfänger: z.B. Kürzungsbescheide des Elterngeldes, bei denen im Vorgriff auf eine geplante

Die KDA-Stellungnahme „Leiharbeit auf dem Prüfstand“ unter <http://www.kda-bayern.de/mitnehmen/stellungnahmen>

Gesetzesänderung, für die es noch keine Rechtsgrundlage gibt, Geld gestrichen wird.

### Boomende Leiharbeit

Wenn in der Werbekampagne von Beschäftigungsaufschwung gesprochen wird, so ist das u.a. dem Wiedererstarben des Geschäftsmodells Leiharbeit zu verdanken: Die Spitzenzahlen der Aufschwungjahre sind längst wieder erreicht, die Leiharbeitsbranche wird weiter expandieren und zwar auf Kosten von Beschäftigten. Der aktuelle Gesetzesentwurf von Ursula von der Leyen greift deshalb viel zu kurz: Es fehlt ein Mindestlohn, Equal Pay und die Rücknahme der Deregulierungen aus dem Jahr 2003, wie beispielsweise die Abschaffung des Synchronisationsverbots (verhinderte, dass Leiharbeitsfirmen Beschäftigte nur für die Dauer eines akquirierten Einsatzes in einem Entleihbetrieb einstellen).

All diese sozialen Verwerfungen sind im Jahr 2010, dem Europäischen Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung, zu konstatieren – eine Farce für all jene, die davon betroffen sind. Aus Sicht des kda muss Armut strukturell überwunden und verhindert werden. Es geht um Gerechtigkeit, nicht um Wohltätigkeit. Nur dann ist eine Wirtschaftspolitik auf dem richtigen Kurs, wenn überhaupt kein Armer mehr unter uns ist (vgl. 5. Mose 15,4).

Susanne Ott, kda Nürnberg  
wissenschaftliche Referentin

## Konfliktbearbeitung

# Angst vor Konflikten verlieren

**A**rbeit ist ein wesentlicher Teil unseres Lebens. In ihr wollen wir unsere Fähigkeiten und Interessen einbringen. Wir freuen uns am Gelingen der Arbeit und der Anerkennung durch andere. Menschliche Arbeit ist nicht nur Mittel zum Zweck (z.B. Produktion von Gütern, Erwirtschaftung der persönlichen Existenzsicherung), sondern – wie die evangelische Sozialethik betont – auch Lebensort.

Arbeit erweist sich als ein Ort, an dem Sozialität erfahren und ausgebildet wird, als ein Raum partnerschaftlichen, kommunikativen Handelns. Damit wir uns als Mitarbeiterin / Mitarbeiter verstehen ist gegenseitige Wertschätzung unabdingbar. Eine wertschätzende Haltung nehme ich ein, wenn ich den anderen als Menschen respektiere, ihm offen und zugewandt begegne. Wertschätzung gilt der Person. Lob bzw. Kritik gilt der Aufgabe bzw. Arbeitsleistung. Die Wertschätzung muss gerade auch dann gezeigt werden, wenn Kritik geäußert wird. Das ist die Basis für eine erfolgreiche und befriedigende Zusammenarbeit.

### Falscher Umgang ist das Problem

Konflikte am Arbeitsplatz sind etwas Alltägliches. Wo Menschen miteinander arbeiten kommt es immer wieder zu Spannungen, Auseinandersetzungen und gestörter Kommunikation. Dabei sind nicht die Konflikte das Problem, sondern der falsche Umgang mit ihnen. Die Verunsicherung bei den Beteiligten und Personen mit Leitungsverantwortung sind groß. Wie soll man sich im Konfliktfall richtig verhalten? Die Devise „Augen zu und durch“ ist sicherlich kein sinnvolles Rezept. Konflikte wollen gelöst werden. Bleiben sie unbearbeitet können sie ihre destruktive Wirkung weiter entfalten.

Ungelöste Konflikte kosten nicht nur Geld durch unproduktive Arbeitszeiten und Krankheitskosten, sie belasten auch nachhaltig das Betriebsklima und können im Fall eskalierter Konflikte wie beim Mobbing die körperliche und seelische Gesundheit von Menschen und ihre berufliche Existenz zerstören.

Neben den betriebs- und volkswirtschaftlichen Kosten steht für uns als kirchliche Organisation vor allem der Mensch im Arbeitsprozess im Mittelpunkt. Deshalb setzen wir uns für eine konstruktive Konfliktbewältigung in den Betrieben ein, die die Würde und Persönlichkeit der Mitarbeitenden achtet und die Voraussetzung für gesunde

### „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“

Schon auf den ersten Seiten der Bibel wird in der uralten Erzählung von dem Brüderpaar Kain und Abel der zwischenmenschliche Konflikt thematisiert. Kain, der Jäger, und Abel, der Ackerbauer, bringen Gott ein Opfer dar. Im 1. Buch Mose heißt es: „Und Gott sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.“ Der so zurückgesetzte Kain will seinen Bruder nicht mehr sehen. Er entledigt sich des unliebsamen Konkurrenten um Gottes Anerkennung. Auf die Frage Gottes „Wo ist dein Bruder Abel?“ leugnet Kain mit seiner Gegenfrage „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ jegliche Verantwortung.

Diese Geschichte ist archetypisch, weil sie Grundlegendes über den Menschen aussagt. Die Zurücksetzung durch eine Autoritätsperson wird als Liebesentzug schmerzhaft spürbar. Der Bruder wird zum Konkurrenten, zum Feind, der vernichtet werden muss. Der Blick senkt sich, Ansehen und Respekt werden nicht mehr gewährt, der Tunnelblick verhindert jede Möglichkeit einer konstruktiven, gewaltfreien Konfliktlösung.

Arbeitsbedingungen schafft.

Menschliche Beziehungen müssen auf gemeinsamen Werten beruhen, damit sie verlässlich und belastbar sind. Dazu gehört ein verantwortungsvoller Umgang miteinander, der Antwort gibt auf die biblische Frage: Wer ist mein Nächster, meine Nächste? Persönliche Freiheit muss gekoppelt sein mit der sozialen Verantwortung für meinen Mitmenschen. Nur wo ich die Sorge für mich selbst mit der Sorge für den anderen verknüpfe, kann eine sorgfältige Beziehung gelebt werden.

### Positive Potenziale nutzen

Wenn wir neue Wege beschreiten wollen, müssen wir zunächst bereit sein, die Angst vor Konflikten zu verlieren und begreifen, dass Konflikte auch positive Potenziale in sich bergen. Sie machen Probleme offensichtlich, stimulieren Kreativität, fördern Innovation und Kommunikation und lösen letztendlich notwendige Veränderungen und Verbesserungen aus. Im betrieblichen Alltag – das Gleiche gilt auch für Verwaltungen oder kirchliche Dienststellen – sind Konflikte in der Regel eher negativ besetzt, da sie nach gängiger Meinung die Beteiligten verunsichern, die Produktivität hemmen, das Betriebsklima trüben und die Stabilität der Organisation gefährden.

### Führungskräfte verantwortlich

Hauptursache für die Entstehung von Konflikten ist mangelnde oder unklare Kommunikation. Für eine gelingende Kommunikation im Unternehmen sind in erster Linie die Führungskräfte verantwortlich. Zu Recht wird von ihnen nicht nur fachliche, sondern auch soziale Kompetenz erwartet. Leider sind Defizite im Führungsverhalten weit verbreitet. Immer wieder erleben wir, dass

Vorgesetzte Konflikte in ihrer Abteilung leugnen, unter den Teppich kehren, laufen lassen oder vorschnell mit einer Machtentcheidung beenden wollen. Noch viel zu selten sind Führungskräfte für eine geregelte, konstruktive Konfliktbearbeitung sensibilisiert. Selten pflegen sie einen wertschätzenden Umgang mit den Mitarbeitenden. Ihre eigene Konfliktfähigkeit ist eher gering.

Für auftretende Konflikte müssen transparente, faire Regeln getroffen werden, die Menschen in Konfliktsituationen und bei Mobbing nicht allein lassen. Hier ist ein Führungsstil gefragt, der statt Konfliktleugnung oder Zuschauerhaltung bewusst Verantwortung übernimmt und Wege zur Konfliktlösung aufzeigt.

Die Inanspruchnahme der Mediation ist ein erfolgversprechender Weg. Dabei erarbeiten die Konfliktparteien mit Hilfe eines neutralen Dritten eine Konfliktlösung, der beide Seiten zustimmen können. Im Unterschied zu einer Machtentcheidung oder einem Richterspruch gibt es bei der Mediation keinen Sieger und Verlierer. Weiterer Vorteil: Die Kontrahenten haben die Chance, ihre belastete Beziehung wieder zu verbessern und aktiv an einer Lösung des Problems mitzuarbeiten.

Der kda berät und unterstützt Menschen in der Arbeitswelt in Konfliktsituationen. Wir bieten auch Vorträge für Betriebsversammlungen, Konferenzen etc. an und Mediation durch ausgebildete Mediatoren.

*Friedemann Preu  
stellv. Leiter kda Bayern, Mediator*

### Konkret

[www.mobbing-netzwerk-nuernberg.de](http://www.mobbing-netzwerk-nuernberg.de)  
[www.betriebliche-konfliktkultur.de](http://www.betriebliche-konfliktkultur.de)  
[www.kda-ingolstadt.de](http://www.kda-ingolstadt.de) (s. auch Seite 4)

## Aus der Region Ingolstadt

# Helfer, Mahner und Netzwerker

Bei Notfällen sind wir es gewohnt, dass nach Absetzen des Notrufes über die Rufnummer 112 oder 110 schnellstmöglich Hilfe kommt. Hier erwarten wir als Hilfesuchende große Fachlichkeit und hohe Professionalität von den Einsatzkräften, egal ob von Feuerwehr, Rettungsdienst, Polizei, Technisches Hilfswerk, Notfallseelsorge, Krisenintervention oder anderen Helfern.

Oftmals ist uns dabei überhaupt nicht bewusst, dass es sich hier um ehrenamtliche Einsatzkräfte handelt, die ihre Freizeit für den Dienst am Nächsten opfern und die oftmals Überstunden und Urlaub einbringen, um sich fachlich auf Übungen und Fort- und Weiterbildungen fit zu halten. Noch weniger wird hinterfragt, wie diese Menschen mit den belastenden Ereignissen umgehen.

Die kda-Regionalstelle Ingolstadt hat sich zur Aufgabe gemacht, ein Hilfsangebot aufzubauen, um Einsatzkräften nach belastenden Ereignissen zur Seite zu stehen. Dies geschieht durch persönliche Einzelgespräche und Gruppeninterventionen. Ferner engagiert sich der kda in der Multiplikatoren-ausbildung. In dieser Ausbildung werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sensibilisiert, Belastungsreaktionen ihrer Kolleginnen und Kollegen zu erkennen und vor Ort tätig zu werden sowie weitere Nachsorgemöglichkeiten anzuregen.

Einen Einsatzschwerpunkt im Bereich der Krisenintervention der kda-Regionalstelle Ingolstadt bildet insbesondere der betriebliche Bereich. Es ist immer wieder festzustellen, dass gerade in Betrieben, in denen schwere oder tödliche Arbeitsunfälle geschehen, enorme Hilfslosigkeit bei den Beschäftigten besteht. Oftmals machen sich Kolleginnen und Kollegen auch Vorwürfe, Mitschuld am Unglück zu haben oder sie sind der Meinung, dass sie durch anderes Verhalten das Unglück hätten verhindern können. Hier setzt die Arbeit des kda ein, um Betroffene in ihrer schwierigen Situation zu begleiten. Damit diese Begleitung in der erforderlichen Fachlichkeit stattfinden kann, habe ich mich als Notfallseelsorger/Krisenintervention ausbilden lassen. Hilfreich in der Begleitung, gerade von ehrenamtlichen Einsatzkräften ist, dass ich selbst ehrenamtlicher Rettungsassistent bin und somit eine Feldkompetenz in Sachen „Einsatzdienst“ mitbringe.

## Mobbing-Beratung

Seit 2001 wurden in der Ingolstädter Beratungsstelle, die von mir gegründet wurde, viele Hunderte Klientinnen und Klienten beraten und mehrere Tausend Telefongespräche zum Themenbereich Mobbing geführt. Wesentliche Entlastung bekommt die Beratungsstelle durch die ehrenamtliche Mitarbeit eines Psychologen. Durch dessen Einsatz ist es möglich, dass die Ratsuchenden in der Regel innerhalb einer Woche einen Beratungstermin erhalten. Ich stelle fest, dass Konflikte am Arbeitsplatz unter den veränderten wirtschaftlichen Bedingungen zunehmen. Es ist oftmals erschreckend, beobachten zu müssen, mit welcher Vehemenz und welcher Vernichtungsdynamik Probleme am Arbeitsplatz ausgetragen werden – egal ob bei Beziehungs-, Rollen-, Geschlechts-, Verteilungs-, Ziel- oder Beurteilungs- und Wahrnehmungskonflikten. Immer wieder ist zu beobachten, dass in Konflikten Gewinner- und Verlierersituationen entstehen. Doch genau dies funktioniert nicht, denn der Verlierer wird bei der nächsten Gelegenheit versuchen, den vermeintlichen Gewinner ebenfalls eins auszuwischen.

Der kda Ingolstadt bearbeitet den Themenbereich Konflikte und Mobbing in Form von Vorträgen, Schulungen, Tages- und Wochenendseminaren im Rahmen der Prävention.

## Erfolg durch Netzwerkarbeit

Als Netzwerker bin ich in Sachen „Allianz für den freien Sonntag“ unterwegs. Das kirchlich-gewerkschaftliche Bündnis ist stolz darauf, dass Ingolstadt in Bayern die einzige Stadt mit mehr als 100.000 Einwohnern ist, die keinen verkaufsoffenen Sonntag hat. Ich bin der Meinung, dass der wirtschaftliche Erfolg einer Kommune, einschließlich des Handels nicht von der Freigabe des Sonntags abhängt. Vor kurzem hat sich auch in Neuburg a.d. Donau eine Allianz gegründet. Weitere Gründungen sind in Vorbereitung. Ich bin davon überzeugt, dass wir nur als kda vor Ort Netzwerkarbeit ermöglichen können und nicht zentral aus Nürnberg oder München.



Thomas Thöne  
Sozialesekretär,  
Mediator  
kda Ingolstadt  
www.kda-ingolstadt.de

## Kurznachrichten

### Sparpaket

#### Protest aus christlicher Überzeugung

NÜRNBERG - Rund 450 Menschen folgten dem Aufruf der beiden christlichen Kirchen gegen das geplante unausgewogene Sparpaket der Bundesregierung. Mitarbeiter aus kirchlichen Einrichtungen zeigen die „Auswirkungen einer menschenverachtenden, kinderfeindlichen Politik“ auf. Regionalbischof Stefan Ark Nitsche kritisierte vor allem eine Logik, bei „denjenigen anzufangen, die am Wenigsten haben“. Und er fordert: „Wir müssen auf die Straße gehen in diesem Herbst, weil wir aus den Kirchen raus müssen. Wir hören in den Kirchen was gut ist für uns (...), aber dann müssen wir rausgehen und auch handeln. Das ist das biblische Zeugnis, und wir sind es dieser Gesellschaft schuldig.“



Am Westflügel der Lorenzkirche wird das Banner mit der Aufschrift „Christen und Christinnen engagieren sich für Solidarität und Gerechtigkeit - Eine Protestaktion gegen das Sparpaket der Bundesregierung 2010“ hochgezogen. Es ist übersät mit Unterschriften - auch vom Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly. - Foto: Feulner

### Impressum

Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evang.-Luth. Kirche in Bayern (kda)  
Gudrunstr. 33, 90459 Nürnberg | verantwortlich: Dr. Johannes Rehm  
Redaktion, Gestaltung: Norbert Feulner  
Telefon: 0911 / 43 100-227 | E-Mail: kda@kda-bay.de | Internet: www.kda-bayern.de  
Druck: Helmut Seubert Verlag, Nürnberg | Auflage: 4.000 Stück

kda  
Kirche + Arbeit

afa



kdg  
Gast sein!